

Dieser Bericht gibt einen ausführlichen Überblick über die Konferenz

„Desinformation: Der Krieg im Inneren“ vom 10.-12. September 2021 an der Evangelischen Akademie Tutzing

und enthält eine Zusammenfassung der Themen, Diskussionen und übergreifenden Erkenntnisse. Die in diesem Bericht zitierten Quellen finden Sie am Ende des Dokuments.

Tag 1: Freitag, 10. September 2021

Desinformation, Überwachung und Cyberkriege

Referenten: Svitlana Matviyenko, Szabolcs Panyi

Vorsitz: Maksym Eristavi

Die Konferenz wurde mit Vorträgen und einer Diskussion von Svitlana Matviyenko und Szabolcs Panyi unter dem Vorsitz von Maksym Eristavi eröffnet. Eristavi erörterte zunächst das Problem der Desinformation in der Ukraine und wies auf das besondere Gewicht hin, das diesem Problem innerhalb des Landes beigemessen wird: "Wenn Desinformation Ihr Land, Ihre Familie und Ihr Leben betrifft, müssen Sie anders reagieren". Die Ukraine könne als "Petrischale" für die Informationskriegsführung bezeichnet werden, in der neue Taktiken und Strategien getestet werden können (Clem, 2017; Golovchenko et al., 2018; Van Niekerk, 2015). Eristavi ging auch auf das problematische Phänomen ein, dass Desinformationskampagnen bisher überwiegend aus einer problemorientierten Perspektive betrachtet wurden, während mögliche Lösungsansätze noch zu wenig erforscht wurden.

Svitlana Matviyenko diskutierte mehrere Erkenntnisse aus ihrem Buch *Cyberwar and Revolution: Digital Subterfuge in Global Capitalism*, das sie gemeinsam mit Nick Dyer-Witheford geschrieben hat (Dyer-Witheford & Matviyenko, 2019), und stellte ein Konzept vor, das sie "kommunikativen Militarismus" nennt. In *The Age of Surveillance Capitalism (Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus)* beschreibt Shoshana Zuboff (2019) den "Überwachungskapitalismus" als "eine neue Wirtschaftsordnung, die menschliche Erfahrungen als freies Rohmaterial für versteckte kommerzielle Praktiken der Extraktion, der Vorhersage und des Verkaufs beansprucht" und eine "parasitäre Wirtschaftslogik, in der die Produktion von Waren und Dienstleistungen einer neuen globalen Architektur der Verhaltensmodifikation untergeordnet wird." Matviyenko argumentiert, dass in dieser

Darstellung der Entwicklung des Kapitalismus in der Informationsökonomie der Cyberkrieg fehlt, der die Umwandlung des "kommunikativen Kapitalismus" (Dean, 2009) in einen "kommunikativen Militarismus" vorantreibt und den Punkt markiert, an dem das Kapital gelernt hat, wie es den politisierten und militarisierten kommunikativen Austausch zwischen den Nutzer:innen monetarisieren und Wertschöpfung daraus ziehen kann. Matviyenko fragt: „Wie können wir die Frage "Wird die Demokratie das Internet überleben?" beantworten, wenn das Datensubjekt zwischen Kontrollsystemen aufgespalten und blind für die Risiken und das Elend ist, denen es inmitten komplexer Cyber-Schlachten ausgesetzt ist, die sich zu konventionellen Kriegen ausweiten können. Das Problem ist, dass es fast unmöglich ist, festzustellen, wo die größere Gefahr liegt. Aber es ist heute schon klar, dass alles Gesagte – und noch mehr das Ungesagte – morgen gegen uns verwendet werden wird."

Szabolcs Panyi berichtete von seinen Erfahrungen mit Pegasus, einer ausgeklügelten Spionagesoftware, die von der israelischen Firma NSO Group entwickelt wurde (Pegg & Cutler, 2021). Diese Software kann über Schwachstellen in häufig genutzten Anwendungen ("Zero-Day-Exploits") oder durch das Aufrufen eines infizierten Links auf dem Telefon des Opfers installiert werden. Nach der Installation kann die Spyware theoretisch alle Daten von dem Gerät abfangen und an die Person zurücksenden, die sie installiert hat. Nach Angaben von Panyi wurden nicht nur er selbst, sondern rund 180 Journalisten weltweit mit Pegasus angegriffen (Kubianova, 2021). Panyi erörterte den möglichen Grund dafür, dass er wegen seiner journalistischen Tätigkeit ins Visier der ungarischen Regierung geriet: eine Untersuchung über die Gründung einer russischen Investmentbank in Budapest, die von der ungarischen Regierung nachdrücklich unterstützt wurde, in anderen europäischen Ländern jedoch vor allem aufgrund von Sicherheitsbedenken auf starke Vorbehalte stieß (Čáková et al., 2019). Panyi argumentierte, dass zwar einige Personen aus verständlichen Gründen mit Pegasus ins Visier genommen würden (z. B. Drogenbosse), es aber schlicht zu einfach sei, die Software zu missbrauchen, um Journalist:innen und regierungskritische Aktivist:innen auszuspionieren. Die Tatsache, dass er von der Regierung eines EU-Mitgliedstaats ins Visier genommen wurde, unterstreicht die große Gefahr, die von der Verwendung von Pegasus und ähnlicher Software ausgeht.

Tag 2: Samstag, 11. September 2021

Tag 2 der Konferenz begann mit drei parallelen Sitzungen: "Über Desinformation und Geschichte" (mit Impulsvorträgen von Dalia Bankauskaitė, Jan Claas Behrends, Nikolay Kuposov und Mark Galeotti, unter dem Vorsitz von Andrii Portnov); "Über Desinformation und Technologien" (Impulsvortrag von Stefanie Ullmann, unter dem Vorsitz von Oana Popescu), und "Über Desinformation und COVID-19" (Impulsvorträge von Jon Roozenbeek, Jonáš Syrovátka und Susanne Spahn, unter dem Vorsitz von Rumena Filipova).

"Über Desinformation und Geschichte"

In dieser Sitzung wurde das Problem der Desinformation aus einer historischen Perspektive betrachtet. Der Vorsitzende Andrii Portnov wies eingangs darauf hin, dass die Geschichtsschreibung politisiert ist: Kein historisches Werk wird von jedem gelesen, so könnten sehr unterschiedliche Lesarten entstehen. Mark Galeotti wies darauf hin, dass diese Politisierung der Geschichte schon immer der Fall war. Die Antwort bestehe nicht darin, Teile der Geschichte zu verbieten, sondern sie alle der gleichen kritischen Betrachtung zu unterziehen. Jan Claas Behrends zufolge ist Desinformation nicht neu. Was sich im 20. Jahrhundert jedoch geändert habe, sei die Macht des modernen Staates und die dahinter stehenden Ressourcen. Es sei zudem nicht richtig, sich ausschließlich auf *falsche* Informationen zu konzentrieren: Desinformation beinhaltet eine ausgefeiltere Strategie als die, einfach nicht die Wahrheit zu sagen. Mark Galeotti fügte hinzu, dass vor allem im 21. Jahrhundert jeder und jede, der ein Konto in den sozialen Medien hat, ein Sender sei und es wichtiger sei, der/die Erste im Verbreiten einer Aussage zu sein, als die Wahrheit zu sagen. Dalia Bankauskaitė argumentierte, dass es sich aus politischer Sicht bei Desinformation um die Verbreitung strategischer Narrative handle. Dabei soll das Erreichen bestimmter politischer Ziele unterstützt werden, indem der Informationsfluss geformt, beeinflusst, unterwandert und gestört wird.

"Über Desinformation und Technologien"

Diese Sitzung befasste sich mit der Rolle der Technologie bei der Verbreitung und Eindämmung von Falsch- und Desinformation. Stefanie Ullmann sprach über ihre laufenden Forschungsarbeiten im Rahmen des Projekts "Giving Voice to Digital Democracies" am

Centre for Research in the Arts, Social Sciences and Humanities (CRASSH) an der Universität Cambridge. Ullmann stellte fest, dass die Verbreitung falscher und irreführender Informationen im Internet vor allem während der COVID-19 zu einem ernstem Problem geworden ist. Sie plädierte für den Einsatz von Technologie, um dieses Problem anzugehen: Technologische Lösungen erleichtern und beschleunigen Ullmann zufolge den Prozess der Faktenüberprüfung erheblich. Automatisierte Faktenüberprüfungen können menschliche Faktenüberprüfungsprozesse nachahmen und seien in der Lage, mit immer komplexeren sprachlichen Strukturen umzugehen. Außerdem sind sie eine wichtige Hilfe für menschliche Faktenprüfer bei der Überwachung von Entwicklungen in Echtzeit (z. B. politische Ereignisse wie Reden oder Wahlen). Es gibt jedoch noch einige unbeantwortete Fragen: Wie kann die automatisierte Faktenüberprüfung Behauptungen angehen, die nicht nachprüfbar sind? Wie viele Beweise sind erforderlich, um etwas als "falsch" einzustufen? Wie werden soziale und kulturelle Erfahrungen und andere kontextbezogene Faktoren einbezogen? Online-Medien sind multimodal, und einige falsche Behauptungen werden möglicherweise nicht über Schlagzeilen, sondern über Videos oder andere Kanäle verbreitet. Zudem gebe es nach wie vor einen Mangel an Daten für andere Sprachen als Englisch.

"Über Desinformation und COVID-19"

Diese Sitzung befasste sich mit der Rolle von Fehlinformationen während der COVID-19-Pandemie. Jon Roozenbeek stellte einige seiner Forschungsarbeiten vor, in denen er und seine Kolleg:innen die Voraussetzungen für die Anfälligkeit für COVID-19-Fehlinformationen untersuchten (Roozenbeek et al., 2020). In fünf Ländern fanden sie heraus, dass bessere mathematische Kenntnisse und Vertrauen in die Wissenschaft am stärksten mit einem geringeren Glauben an Fehlinformationen über COVID-19 verbunden waren. Umgekehrt haben die politische Haltung und die Suche nach Nachrichten über das Virus in sozialen Medien mit einem höheren Glauben an solche Fehlinformationen korreliert. Eine weitere wichtige Schlussfolgerung der Studie war, dass der Glaube an Fehlinformationen mit Bezug auf COVID-19 häufig mit einer geringeren Bereitschaft, sich gegen das Virus impfen zu lasseneinher ging. Als potenzielle Lösung erörterte Roozenbeek die Möglichkeit, die psychologische Widerstandsfähigkeit gegen Fehlinformationen durch „psychologische " Impfungen“ zu fördern. Roozenbeek und Kollegen entwickelten ein Online-Spiel, Go Viral!

(www.goviralgame.com), in dem die Spielenden lernen, Manipulationstechniken zu erkennen, die häufig bei COVID-19-Fehlinformationen eingesetzt werden, wie z. B. die Verwendung falscher Expert:innen und die Verbreitung von Verschwörungstheorien. Eine nachfolgende Studie zeigte, dass das Spiel die Anfälligkeit für Fehlinformationen über das Virus wirksam verringert (Basol et al., 2021). Jonáš Syrovátka stellte seinerseits die Ergebnisse einer in der Tschechischen Republik durchgeführten Umfrage zu COVID-19 und Verschwörungstheorien vor. Laut dieser Umfrage glauben zwei Fünftel der Tschechen (40 %) an mehrere oder viele Verschwörungen über COVID19. So glaubt beispielsweise mehr als ein Drittel der Tschechen, dass die tschechische Regierung die Pandemie missbraucht, um die Bürger:innen zu kontrollieren, dass sie Nebenwirkungen von Impfungen verschweigt oder dass die Krankenhäuser die Gefahr durch das Virus übertreiben, um Geld zu verdienen. Ein Drittel der Befragten misstraut den gängigen Medien stark, 20 Prozent glauben unabhängig von COVID-19 fest an Verschwörungen und 9 Prozent der jungen Tschechen verbreiten aktiv Informationen, von denen sie glauben, dass sie von den großen Medien absichtlich zensiert würden. Allerdings brechen nicht alle diese Tschechen die Bestimmungen über grundlegende Hygienemaßnahmen oder verbreiten die Verschwörungen weiter. Ausgehend von den wenigen verfügbaren globalen Daten schätzt der Bericht, dass sich die Tschechen in Bezug auf ihre Überzeugungen über COVID-19 nicht wesentlich vom globalen Durchschnitt unterscheiden.

Susanne Spahn erläuterte ihre Untersuchungen zur Rolle der russischen Medien bei der Verbreitung von Fehlinformationen über COVID-19. Sie argumentierte, sowohl die deutsche Öffentlichkeit als auch die Regierung nähmen das Problem der Desinformation durch russische staatlich gelenkte Medien nicht ernst. Während der COVID-19-Pandemie haben RT (früher Russia Today) und Sputnik häufig die Gefährlichkeit des Virus heruntergespielt und Präventivmaßnahmen wie Händewaschen als "sinnlos" bezeichnet. Das deutsche Bundesamt für Verfassungsschutz warnte daraufhin die Öffentlichkeit vor der von russischen Medien unterstützten Desinformation (Spahn & Parkhomenko, 2021).

Die zweite Einheit des Tages wurde dann unter der Leitung von Jan Claas Behrends mit der Podiumsdiskussion "Wie bekämpft man Desinformation? Strategien und Möglichkeiten" bestellt, an der Ruurd Oosterwoud und Dimitar Bechev teilnahmen. Oosterwoud erwähnte

mehrere Projekte, die von DROG (www.aboutbadnews.com), einer Anti-Desinformationsplattform in Den Haag, deren Geschäftsführer er ist, geleitet werden. Zu diesen Projekten gehören "Fake News"-Spiele (wie Bad News, www.getbadnews.com; Harmony Square, www.harmonysquare.game, und das bereits erwähnte Go Viral!, www.goviralgame.com), aber auch AdTac (Advanced Tactics), eine "Social Red-Teaming"-Initiative, die darauf abzielt, mögliche Desinformationsbedrohungen und -narrative präventiv zu erkennen und zu bekämpfen. Oosterwoud forderte darüber hinaus, ein globales Programm ins Leben zu rufen, das die Verbreitung des sogenannten koordinierten inauthentischen Verhaltens überwacht. Diese Plattform müsse disziplinenübergreifend und überparteilich sein und über eine dezentrale Finanzierung verfügen. Dimitar Bechev wies darauf hin, dass die nivellierende Wirkung des Internets jeden sowohl zum Urheber als auch zum Konsumenten von Online-Inhalten macht. Darüber hinaus wurde die politische Dimension der Desinformation beleuchtet: Eine Desinformationskampagne, von einem Nationalstaat organisiert oder unterstützt, sei ungleich schwieriger zu verhindern als solche, die durch Einzelpersonen erfolge.

Die nächste Podiumsdiskussion an Tag 2, "Desinformation: Zukünftige Bedrohungen" bot Vorträge von Andrew Wilson, Viola von Cramon, Jon Roozenbeek und Oana Popescu und wurde von Natalia Gumeniuk geleitet. Andrew Wilson vertrat die Ansicht, dass die größte Bedrohung durch Desinformation nicht die so genannten "Trollfarmen" sind. Vielmehr ist es die Gesamtheit des Desinformations-Ökosystems, das gemeinsam an der Verbreitung falscher und irreführender Inhalte arbeitet. Das Phänomen kann daher nicht von der Politik abgekoppelt werden, was es noch verhängnisvoller macht: Wenn sich Politiker:innen offen an der Verbreitung von Desinformationen beteiligen, um ohne Rücksicht auf den demokratischen Prozess strategische Vorteile zu erzielen, dann sind Lösungen schwer zu finden. Im Fall von Präsident Donald Trump habe seine Verbannung aus den sozialen Medien "funktioniert": Nach der Sperrung wurde es für Trump schwieriger, die Menschen zu erreichen; es zirkulierten weniger radikalisierte Informationen im Internet, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Bewegung "Stop the Steal" im Bezug auf die Präsidentschaftswahlen 2020. Das "Deplatforming" hat jedoch auch Nachteile: Abgesehen von Fragen der Redefreiheit kann das Deplatforming Widerstand provozieren und die Polarisierung fördern. Viola von Cramon plädierte dafür, dass die globale Antwort auf die organisierte Desinformation auf der Fähigkeit basieren sollte, kollektive Sanktionen zu

verhängen. Oana Popescu stellte fest, dass es an evidenzbasierten Ansätzen zur Untersuchung und Eindämmung von Desinformation fehle: Es sei von zentraler Bedeutung, das Ausmaß und den Umfang des Problems auf messbare und falsifizierbare Weise zu untersuchen und entsprechende Lösungen umzusetzen. Jon Roozenbeek wies darauf hin, dass künftige Desinformationsbedrohungen nicht unbedingt technologisch ausgefeilter sein müssen als die, mit denen wir heute konfrontiert sind. So fand eine Studie des Oxford Internet Institute (Brennen et al., 2020) in einer Untersuchung von COVID-19-Fehlinformationen keine Verwendung von so genannten "Deepfakes". Stattdessen stellte er fest, dass ein Großteil der online verbreiteten Fehlinformationen als "Cheapfakes" oder einfache Nachrichtenartikel, die Empörung hervorrufen sollen, eingestuft werden kann. Roozenbeek erwähnte auch, dass eine neuere Studie (Rathje et al., 2021) herausfand, dass Inhalte in den sozialen Medien, die Feindseligkeit gegenüber einer anderen Gruppe hervorrufen, am ehesten große Aufmerksamkeit erlangen. Dies sei angesichts der politischen und emotionalen Polarisierung besonders bedeutsam. Es sei wichtig, diese Ergebnisse im Hinblick auf das Desinformationsproblem im Auge zu behalten: Falsche Nachrichten sind relativ selten und weniger erfolgreich als polarisierende Inhalte, die Empörung hervorrufen sollen.

Schließlich befassten sich drei parallele Sitzungen mit dem Problem der Desinformation in nationalen Kontexten: Aliaksandr Herasimenka (unter dem Vorsitz von Veronica Laputka) diskutierte über Desinformation in Belarus; Angelina Kariakina und Natalia Gumeniuk (unter dem Vorsitz von Maksym Butkevych) sprachen über die Ukraine, und Sophie Gelava (unter dem Vorsitz von Dmitri Teperik) tat dies für Georgien. Jedes Land sah sich mit besonderen Herausforderungen konfrontiert (militärische Konflikte in der Ukraine und in Georgien, die jeweils ihre eigene Dynamik haben, und anhaltende Demonstrationen gegen die amtierende Regierung in Belarus). Jedoch teilen die Staaten auch einige gemeinsame Herausforderungen, allen voran die Bedrohung durch vom russischen Staat geförderte Desinformation.

Tag 3: Sonntag, 12. September 2021

Der letzte Tag der Konferenz begann mit einer zweiten Runde von Sitzungen über Desinformation im nationalen Kontext. Rufin Zamfir (Vorsitz: Rumena Filipova) erörterte den

rumänischen Kontext; Nikita Petrov (Vorsitz: David Shakhnazaryan) sprach über Desinformation in Russland, und Marija Vučić tat dies für Serbien. Auch hier gibt es sowohl Überschneidungen als auch Divergenzen: Die Druckpunkte (z. B. ethnische Spannungen) sind von Land zu Land unterschiedlich, ebenso wie die internationalen Beziehungen der einzelnen Länder (Rumänien ist ein EU-Mitglied, Serbien ein Beitrittskandidat und Russland nicht). Auch die Beziehungen zwischen diesen Ländern (z. B. zwischen Serbien und Russland) und politische Besonderheiten sind zu berücksichtigen.

Abschließende Überlegungen

Die abschließende Podiumsdiskussion der Konferenz wurde von Rory Finnin, Andrii Portnov und Rebecca Harms geleitet. Die Diskussionsteilnehmer fassten die Überlegungen der vorangegangenen Tage zusammen. Auf der Konferenz kristallisierten sich mehrere zentrale Themen heraus. Zunächst einmal muss das Problem der Desinformation klarer definiert und sein Ausmaß in verschiedenen Ländern und Regionen präziser bewertet werden. Es ist mehr empirische Forschung erforderlich, um zu untersuchen, wie sich Desinformation von Fehlinformation und/oder irreführender Information unterscheidet, wie viele Menschen ihr wie häufig ausgesetzt sind und wie sich Desinformation auf Einstellungen und Verhalten auswirkt. Zweitens, wie Rory Finnin argumentierte, ist das Ziel von Desinformation nicht immer, politische Macht zu erlangen, sondern Vorurteile zu bestätigen: Erfolgreiche Desinformationskampagnen spielen mit bestehenden Spannungen und versuchen, die Polarisierung zu verstärken. Wenn Spannungen abgebaut werden, lässt auch die Wirksamkeit solcher Kampagnen nach. Der Erfolg von Desinformation verweist somit auch auf Unzulänglichkeiten einer politischen Kultur.

Jon Roozenbeek (aus dem Englischen von Alix Michell, Mitarbeit: Beat Ostermeier)